

KARRIEREKOLUMNE

Die Ideale der Arbeitgeber

In einem Beratungsgespräch offenbart mir Laura ihr Problem mit ihrem derzeitigen Arbeitgeber: „Meine Firma erhält derzeit viel negative Presse. Und an den Vorwürfen ist mindestens ein Körnchen Wahrheit dran.“ Sie erzählt von abenteuerlichen Konstrukten in Steueroasen, Rohstoffen aus sensiblen Naturgebieten, Marketing voller Greenwashing.

Ihre Arbeitsbedingungen sind gut: Ihre Kolleg:innen bilden ein funktionierendes, herzliches Team; ihre Aufgaben sind angenehm herausfordernd. Ihre Vorgesetzte setzt sich aktiv für ihre Mitarbeiter:innen sowie deren Bedürfnisse und Entwicklung ein. Gleichzeitig arbeitet das Unternehmen mit kontroversen Mitteln und Partnern, solange die gesetzlichen und regulatorischen Bestimmungen eingehalten werden. Das erzeugt bei den Arbeitnehmer:innen einen inneren Konflikt: Die Unternehmensentwicklung steht den eigenen Überzeugungen entgegen. Und Laura fragt sich: „Kann ich noch bei dieser Firma bleiben, oder werde ich daran zerbrechen?“ Das lässt sich nicht verallgemeinernd beantworten. Zu berücksichtigen ist: Gibt es darüber hinaus praktische Konsequenzen, wenn der Arbeitgeber sich entgegen der eigenen Moral verhält? Wird die Arbeit als inhaltslos oder gar destruktiv empfunden, kann das schlimmstenfalls zum Burn-out führen – ganz ohne Überarbeitung.

Selbst wenn die eigenen Ideale denen des Arbeitgebers entsprechen, der Rest der Gesellschaft aber anders darüber denkt, sind Sie dauernd nagenden Rückfragen ausgesetzt. Es kann schön sein, sich für seine Überzeugungen einzusetzen, wird aber oft als ermüdend wahrgenommen.

Moralische Konflikte können es Arbeitgebern erschweren, geeignete Arbeitnehmer:innen zu finden. Dadurch könnten entweder notgedrungen die Gehälter steigen, oder der Arbeitgeber wird durch solch ein langfristiges Problem destabilisiert.

Im akademischen Umfeld können Sie ähnliche Überlegungen anstellen. Knapp ein Fünftel der Drittmittel stammt aus der Industrie, die als Geldgeber Bedingungen stellen kann. Für die Forschenden ist wissenschaftliche Unabhängigkeit zentral. Darüber hinaus ist es einfacher, Promovierende und Postdocs anzuwerben, wenn die eigene Forschung als nutzbringend wahrgenommen wird.

Moralische Überlegungen sind stets zutiefst persönlich. Schieben Sie diese nicht zur Seite, sondern fragen Sie sich: Passen bei diesem Arbeitgeber nicht nur die Entwicklungsperspektive, sondern auch die moralischen Werte?



Der promovierte Chemiker **Philipp Gramlich** ist Mitgründer von Natural Science Careers, einem Unternehmen für Karriereberatung und Soft-Skill-Seminare für Naturwissenschaftler:innen. Für die *Nachrichten aus der Chemie* schreibt er über Beobachtungen aus seiner Beratungstätigkeit. p.gramlich@naturalscience.careers

Illustration: Uta Neubauer